

Dagegen gähnt näher bei Herrnskretschchen die wildromantische Edmundsklamm, welche nur auf Rähnen besucht werden kann und von gewaltigen Uferfelsen eingefriedet ist. Die Edmundsklamm ist sammt dem Edmundsgrunde mit ihren Naturschönheiten alljährlich für Tausende ein beliebtes Wanderziel; schon im ersten Sommer nach der Erschließung wurde das Felsenthal von mehr als 80.000 Personen besucht.

Das idyllisch-romantisch gelegene Herrnskretschchen, welches leider durch Überschwemmungen, aber auch durch Felsenstürze nicht selten heimgesucht wird, bildet für die Naturfreunde den Ausgangspunkt zahlreicher Fahrten zu Wasser und zu Lande und gehört zu den besuchtesten Sommerzielen in der böhmisch-sächsischen Schweiz. Nicht weit von Herrnskretschchen mündet in das Kamnitzthal der Prebischgrund mit den Prebischwänden. Nahe der Landesgrenze ist ein wahres Wunder der Natur zu sehen, das vielbeschriebene und vielbesuchte Prebischthor, ein hoher und breiter, von der Natur selbst über den Abgrund gespannter Brückenbogen. Hier genießt man am Rande eines schauerlichen Abgrundes die herrlichste Aussicht bis in weite Fernen. Wir stehen mitten in einem dichtbewaldeten Gebiete, welches, straßenarm und felsereich der Grenze zu beiden Seiten vorgelagert, nur von dem schwer überschreitbaren Kamnitzbach durchfurcht, ehemals fast nur von Schmugglern, Wilderern und menschen scheuen Flüchtlingen besucht war. Aber gerade in dieser einst urwilden und fast unzugänglichen, ja selbst von den Kriegsleuten sorgsam gemiedenen Gegend bringen jetzt jeden Sommer die nimmermüden Touristenscharen auf allen Pfaden in das Dunkel der Wälder und Felsklüfte und halten frohen Einzug in den Gasthöfen, die an den besuchtesten Punkten errichtet worden sind. Wiewohl aber die ganze Gegend jetzt stark besucht ist, obwohl Handel und Wandel sich ausgebreitet haben, sind doch die sesshaften Bewohner noch immer ziemlich dünn gesäet. Das einsame Reinwiese, das abgelegene Stimmersdorf, das luftig hohe Hohenleipa und das idyllische Hinterdittersbach sind so ziemlich die einzigen Ortschaften in dieser Waldeinöde.

Ähnliche Verhältnisse bestanden und bestehen in der Dittersbacher Haide, wie der alte Name dieser Waldwildniß lautete. Erst unter dem Fürsten Rudolph Kinsky begann man die Felsgründe der Wildniß zugänglich zu machen, an den Lehnen wurden Wege emporgeführt und auf den Höhen Schutzhäuschen errichtet, aus denen man, bald windumfungen, bald sturumbraust, eine liebliche Aussicht genießt. Am berühmtesten unter diesen Höhen ist wohl der originelle Marienfels (427 Meter); auch Wilhelminenwand (437 Meter) und Rudolphstein (480 Meter) sind zu erwähnen. Zu den Sehenswürdigkeiten gehört ferner die Enge Stiege und die Grazienfichte. Für die alljährlich stattfindende Auerhahnbalz wurde um die Mitte unseres Jahrhunderts ein mit Jagdtrophäen reich ausgestattetes Blockhaus errichtet, die Balzhütte. Im Gegensatz zur sächsischen Schweiz hat man die Dittersbacher Haide schon frühzeitig als Dittersbacher Schweiz oder auch als